



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Trutz-Nachtigall**

**Spee, Friedrich von**

**Münster, 1841**

Ein trauriges Gespräch, so Christus an dem Kreuze führt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43834**

Ein trauriges Gespräch, so Christus an dem  
Kreuze führt.

Eingang.

Da mit Peinen gar umgeben,  
Schie in Tod gewicklet ein,  
That an seinem Balken schweben  
Jesus, der Geliebte mein;  
Er noch beide Lefzen rühret,  
Beide Lefzen, bleich und fahl,  
Er noch manche Klagen führet,  
Weinet, seufzet ohne Zahl.

Ach, ihr seine Lefzen beiden,  
Beide Purpurschwesterlein!  
Ihr noch wenig vor dem Leiden  
Waret wie Corallenstein.  
Euch der salbe Tod bestreicht,  
Färbet euch mit bleicher Noth,  
Ihr nun keiner Purpur gleichet,  
Keinen ihr Corallen roth! (1)

Ihr zum Reden euch thut regen,  
Seelig, wer es hören künnt!  
Will nun beider Ohren pflegen,  
Ob noch etwas ich verstünd'.  
Kommet her zu diesem Stammem,  
Kommet, alle Menschenkind!  
Höret Jesum allesammen,  
Er zu klagen stark beginnt!

Jesus spricht zu den Nägeln.

O ihr Nägel, stumpfe Regel!  
 Solltet ihr mich heften an?  
 Ihr mich plagen? ihr durchschlagen?  
 Ach, was hab' ich euch gethan?  
 Ich aus Nichten alle Waffen,  
 Eisen, Kupfer, Erz und Stahl,  
 Euch und anders hab' erschaffen,  
 Alles Bergwerk und Metall.  
 Ach, wie waret ihr vergessen  
 Aller Wohlthat ingemein!  
 Ach, wie waret ihr vermessen,  
 Mir zu geben solche Pein!  
 Ach, wie könntet mich verwunden!  
 Euch was hab' ich Leids gethan?  
 Ach, wie gar zu lange Stunden  
 Ihr mich nunmehr haltet an!  
 Ihr mich ohne Maassen quälet,  
 Ihr mich aller (2) schöpft aus,  
 Ihr mir alle Kräfte stehlet;  
 Denk' es nit ohn' starken Graus.  
 Ach, ihr viel zu rauche Nägel!  
 Ach der starken Marter mein!  
 Meine Glieder zart und hägel (3)  
 Ihr erfüllt mit höchster Pein!

Antwort der Nägel.

Ach uns Armen! uns Elenden!  
 Ach, was haben wir gethan!  
 Jesu! wir uns hoch verpfänden,  
 Wir nit waren schuldig dran!

Da wir zu den Händen kamen,  
 Da wir zu den Füßen dein,  
 Wir ein Grausen wahrlich nahmen,  
 Wollten da nit wühlen ein.

Deinen Körper, halb erfroren,  
 Deine zarte Füß' und Händ'  
 Wir mit nichten dörfsten bohren,  
 Hatten schon uns abgewend't,  
 Bald ein grober Eisenslegel,  
 Ueber alle Flegel hart,  
 Trieb uns arme, stumpfe Nägel  
 Stark in deine Glieder zart.

Ach, was wurden wir gedrungen,  
 Als wir wollten widerstahn!  
 Wären schier in Stück' zersprungen,  
 Bis wir endlich mußten gahn.  
 Drum nit laß es uns entgelten,  
 Wir es dir nit haben than. (4)  
 Jesu! thu' den Hammer schelten,  
 Thu' den Hammer klagen an!

Jesus spricht zum Hammer.

O du grober Eisenhammer!  
 Solltest du mich heften an!  
 Du mir schaffen solchen Jammer!  
 Dir was hab' ich immer than?  
 Ich doch hab' dein Lob vermehret,  
 War gen dir so wohlgesinnt,  
 Daß man freilich hochverehret  
 Dich in meiner Bibel find't.

Dann mit dir ich hab' verglichen  
 Meine Red' und Gottes Wort,  
 Hab' dich herrlich ausgestrichen  
 An gar wohl bekanntem Ort.  
 Wie dann könntest mich beneiden,  
 Mich an diesen Balken schla'n? (5)  
 Wie dann hilfest meinem Leiden,  
 So dir nichts hab' gethan?

Antwort des Hammers.

Ach mir Armen und Elenden!  
 Ach, was hab' ich böses than!  
 Jesu! kann mich auch verpfänden,  
 Ich nit ware schuldig dran.  
 Ich von Wesen und Naturen  
 Bin ein bloßer Menschenknecht,  
 An Gestalten und Figuren  
 Ueber alle Maassen schlecht.

Bin von grobem Holz und Eisen,  
 Ohn' Discurs und ohn' Verstand,  
 Laß' mich führen, laß' mich weisen,  
 Wer mich hebet in der Hand.  
 Ich mich selber nie mag regen,  
 Noch zum Schlagen heben auf,  
 Mich ein ander' thät bewegen,  
 Nahm die Nägel, schluge drauf.

Er mit Kräften er thät schlagen,  
 Er da führet' alle Streich';  
 Mir es thäte sehr mißhagen,  
 Bin für Schrecken worden bleich.

Gleich die warme Purpur sprizet,  
 Mich in Eilen färbet' roth;  
 Ich, vom heißen Saft erhizet,  
 Wurd' geweicht ab deiner Noth. (6)

Hab' mich weiter nicht gerühret;  
 Mich nit wollest fahren an!  
 Schelte den, der mich geführt,  
 Schelte nur den Zimmermann!

Jesus spricht zum Zimmermann.

O du freilich eisenharter,  
 Ungeschlachter Zimmermann!  
 Ach, was brachtest mich zur Marter?  
 Dir was hab' ich Leids gethan?

Ich das Handwerk hab' erhoben,  
 Aller Handwerk' unveracht't,  
 Da sammt meinem Vater droben  
 Wir die schöne Welt gemacht.  
 Erd' und Himmel wir in Zeiten  
 Ha'n gezimmert und gebaut;  
 Selber thaten wir's bereiten,  
 Haben's keinem anvertraut.

Auch auf Erden ich danieden  
 Wählet' einen Zimmermann,  
 Den ich nahm vor all' und jeden  
 Mir zu meinem Pfleger an.  
 Wer dann thäte dich verblenden?  
 Wer dann hatte dich verrückt,  
 Da zu meinen Fuß- und Händen  
 Du den Hammer angedrückt?

## Antwort des Zimmermanns.

Armer Jesu! Sohn des wahren  
 Erd- und Himmelzimmermanns!  
 O nit wollest mich befahren, (7)  
 Ich bin ohne Schulden ganz!  
 Was ich thäte, wurd' befohlen  
 Von gelehrter Obrigkeit;  
 Mir in Wahrheit deine Qualen  
 Seind von Herzen selber leid.

Nit verdanke mich zu schlechten,  
 Ungeschickten Zimmermann,  
 Ein'n so dummen, in den Rechten  
 Ungelehrten Unterthan!  
 Ohne Zweifel deiner Thaten (8)  
 Hat man dich gestellt zur Red',  
 Eh' man dich zum Kreuz' berathen,  
 Eh' man dich verdammen thät.

Weil das Urtheil nun gesprochen,  
 Klag' es meiner Obrigkeit!  
 Sie den Stecken ha'n gebrochen;  
 Da dann hole dir Bescheid!

Jesus spricht zur Obrigkeit.

O du freilich unbedachtsam',  
 Unbescheiden' Obrigkeit,  
 Nur zu meiner Peinen wachsam!  
 Dir was thät ich je zu Leid?

Ich dich allweg hab' verehret,  
 Dir mit nichten widerstrebt,

Deine Satzung nie verkehret,  
 Friedlich und in 'Ruh' gelebt;  
 Ich bei deinen Unterthanen  
 Bin gereiset auf und ab,  
 Ich sie treulich lief ermahnen,  
 Ich sie recht gelehret hab'.

Ich den Blinden, ich den Lahmen  
 Gab ja wieder Licht und Gang,  
 Ich sie tröstet' allesammen;  
 Schau'! was giebst du mir zum Dank!  
 Schimpfliche Antwort der Obrigkeit.

Da wohlan! du schöner Lehrer,  
 Schöner Meister und Prophet!  
 Da wohlan! du Landverfehrer!  
 Gelt! es nu zum Nagel geht!

Doch nit wollest uns verflagen,  
 Noch den Handel messen zu!  
 Dann zum Leiden, will man sagen,  
 Warest ja geboren du.  
 Weil dann je zu deinem Leiden  
 Deine Mutter dich gebar,  
 Schon gerechnet ohne Kreiden,  
 Schau'! die Summ' ist offenbar!

Drum es nur der Mutter klage!  
 Klag' es deiner Mutter frei!  
 Nur die Sach' mit ihr vertrage!  
 Sie dir lasse springen bei!  
 Jesus spricht freundlich zur Mutter.  
 Mutter! Mutter! o von Herzen  
 Vielgeliebte Mutter mein!

O was Peinen, o was Schmerzen  
Mir beschleichen Mark und Bein!

Ach, wie könntest mich gebären  
In (9) so große Qual und Pein?  
Warest du dann, sollt' man schweren (10)  
Lauter Stahl und Marmorstein?  
Ware dir dann je geschnitten  
Herz und Muth und Ingewid'  
Nur von Felsen aus der Mitten?  
Oder von Metall bereit?

Ach, wie könntest mich gebären  
Nur zu lauter Pein und Qual?  
Ach, wie könntest mich ernähren,  
Geben mir die Brüsteustrahl?  
Ei, was rucktest mich zum Leben?  
Mir was reichtest Fleisch und Blut,  
Da nur Kreuz und Leiden eben  
Mir sollt' werden zugemuth't?

Ei, was brachtest mich zur Erden,  
Zu gemeinem Luft und Licht,  
Da doch endlich ich sollt' werden  
Nur mit Marter zugericht't?

Antwort der Mutter.

O bedrängtes Herz der Herzen!  
O du zartes Mutterkind!  
Wahres Muster meiner Schmerzen!  
Mir das Blut zum Herzen rinnt!

O, nit wollest mich verdenken,  
Jesu! mir zu viel geschicht!

So mich solltest weiter fränken,  
 Mir das Herz in Stück' zerbricht;  
 Dann zu süßem Licht und Leben  
 Ich dich hab' geboren zwar,  
 Doch zu deinem Kreuz beineben  
 Je mir kein Gedanken war.

Mir von Himmel kam geflogen  
 In gemahltem Wolkenkleid,  
 Gleich dem schönen Regenbogen,  
 Ein Gesandter mit Bescheid:  
 Ich in meinem Leib empfangen  
 Sollte wahren Gottessohn,  
 Der in Wahrheit würd' erlangen  
 David, seines Vaters, Thron.

Wie dann wollte mich erwehren?  
 Wie der Botschaft widerstahn?  
 Noch so werthen Sohn gebären,  
 Als man mir gezeiget an?  
 Ob vielleicht nun er gefehlet,  
 Der die Botschaft mir gebracht?  
 Ihm soll werden zugezählet,  
 Ich nit kommen in Verdacht!

Jesus spricht zum Botschafter, dem Engel Gabriel.

O du sonsten wohlgezogen,  
 Gabriel, du schöner Knab'!  
 Ach, wie dörftest immer wogen, (11)  
 Was doch nie verdienet hab'!  
 Ach, wie dörftest mich verkünden  
 Zur Geburt und Mutterschooß,

Weil ich kommen ohne Sünden  
Sollt' in diese Marter groß?

Ach, wie dörftest mir bereiten  
Eine solche saure Bahn,  
Die so peinlich sollte leiten  
Und gerad' zur Marter gahn?  
Ach, wie könntest ohn' Erstummen  
Mich zum Leben melden an,  
So man endlich würd' in Summen  
Mich an diesen Balken schla'n? (12)

Wer doch wollt' es je vermeinen,  
O du schöner Gabriel!  
Du zu meinen Qual- und Peinen  
Würdest eilen also schnell?  
O der schönen Himmelnaben!  
O der treuen Diener mein!  
Die so fertig kamen traben  
Und mir halfen zu der Pein!

Antwort des Engels.

O du König, hochbetrübet,  
Voller Schmerzen überall!  
Jesu! nichts ich hab' verübet,  
Welches billig dir mißfall'.  
Ich zu diesem Licht und Leben  
Hab' dich angefündet zwar,  
Doch wer konnte widerstreben  
Weil es mir befohlen war?  
Hoch von Himmel thäte senden  
Mich der ewig' Vater dein;

Gleich uhgürtet' ich die Lenden,  
 Trat in leeren Luft hinein;  
 Kam zu deiner Mutter eben,  
 Meldet' ihr in aller Still',  
 Mir als (13) war in Mund gegeben,  
 Jesu! deines Vaters Will'.

Wahrlich, auf gerechter Wage  
 Muß ich ohne Schuld' sein;  
 Du den Vater selbst frage,  
 Frage nur den Vater dein;  
 Er zu meiner Ambassaden  
 Selber dichtet' alle Wort',  
 Hieß mich gehn den schnurgeraden  
 Nächsten Weg in Lüften fort.

Jesus spricht zum Vater.

Heli, Iamma sabactani! (14)  
 Vater, liebster Vater mein!  
 Heli, Iamma sabactani!  
 Schau' die Marter, Noth und Pein!  
 Schau'! die Schaaren mich umgeben,  
 Saugen meine Füß' und Händ'!  
 Schau'! die Körnel ab den Reben  
 Fließen, weidlich (15) aufgetrennt!

Schau'! die wilde Bären prassen,  
 Saufen meine Seel' und Blut.  
 Ach, wie konntest mich verlassen,  
 Mich berauben deiner Gut?  
 Vater! Vater! ach warumben  
 Liebest in so schweres Kreuz

Deinen einzgen (16) Erben kummen:  
 Vater! Vater! was bedeut't's?

Sollte dann je wohl gewesen  
 Ein so strenger Vater sein,  
 Der mit also scharfem Besen  
 Seine Kinder zäumet ein?  
 O wie schöne Vatersliebe!  
 O wie schönes Vaterstück!  
 Der so werthen Sohn vertriebe  
 Und von ihm sich wand zurück!

Heli, lamma sabactani!  
 Sollte dieses rühmlich sein?  
 Heli, lamma sabactani!  
 Wahrlich, wahrlich, Vater, nein!

Antwort des himmlischen Vaters.  
 O geliebter Sohn von Ehren,  
 Jesu, vielgeliebtes Kind!  
 Nur begeb' dich deiner Zähren,  
 Spare deiner Seufzerwind'!

Dich zu gar nit laß verstören;  
 Deine Schmerzen, deine Lieb',  
 (Mich geduldig wollest hören)  
 Sohn, ich dir verloren gieb'. (17)  
 Was nur sagest, was nur klagest,  
 Aus gar hoch bedrängtem Geist,  
 Dich nit schönnet, klingt noch tönet,  
 Wie dann du auch selber weist.

Du mit großer Lieb' umgeben  
 Gegen deine Menschenkind',

Selber thatest immer schweben,  
 Wolltest auf die Welt geschwind;  
 Du mit süßer Flamm' gezündet,  
 Selber wolltest auf die Welt,  
 Meine Tempel wohlgeründet  
 Selber hast hintan gestellt.

Du mich selber hast getrieben,  
 Ich dich sollte reisen la'n,  
 Und es einmal ohn' Verschieben  
 La'n auf Erden künden an.  
 Gleich mit also gutem Wissen,  
 Mit gar wohlbedachtem Sinn',  
 Bist in Eifer ausgerissen,  
 Zu den Menschen zogen hin.

Ich zu'n oft- und oftermalen  
 Hab' es alles untersagt;  
 Du zu'n oft- und oftermalen  
 Es doch nahmest nit in Acht.  
 Oft ich warnet', oft ermahnet':  
 Sohn! es dir wird übel gahn!  
 Was (18) doch warnet', was ermahnet',  
 Du mit nichten hörtest an!

Ich von Herzen ohne Scherzen  
 Riefe: laß die Menschen stahn!  
 Du von Herzen ohne Scherzen  
 Riefest: will zu'n Menschen gahn!  
 Du von Liebe gar verblendet,  
 Wolltest bei den Menschen sein.  
 Schau! nun eben ist vollendet,  
 Was ich oft gewendet ein!

Du die Menschen hast geliebet  
 Ohne Maassen viel zu viel;  
 Schau'! die Liebe dir nun giebet  
 Solchen Lohn in solchem Spiel.  
 Deinen Menschen, deiner Liebe,  
 Dir es selber schreibe zu;  
 Keine Schulden mir nit giebe,  
 So man dir's bezahlet nu!

Jesus spricht zu'n Menschen.

Höret! höret! so die Straßen  
 Wandert, alle Menschenkind'!  
 Höret! höret! ohne Maassen  
 Mich die Liebe kräftig brinnt.  
 Schauet, zählet meine Wunden,  
 Meine Strämen (19) rosenroth!  
 Ich, von Flammen überwunden,  
 Lösch' mich ab in kaltem Tod.

Ich mir selber thu' den Schaden,  
 Klage selber alle Schuld,  
 Selber ich mich hab' beladen,  
 Will mich geben in Geduld.  
 Ich, von lauter Lieb' gezogen,  
 Ließ den Scepter, Thron und Kron';  
 Zu der Erde thät mich wogen,  
 Wurde meiner Mutter Sohn.

Mir ich selbst hab' zu klagen  
 Meine Schmerzen, meine Pein;  
 Mir nur wollet helfen tragen,  
 O geliebte Menschen mein!

Höret, höret mein Begehren!  
 Höret meine letzte Bitt!  
 Ihr mich deren wollt bewähren,  
 Noch versagen s' nimmer nit!

Weil die Liebe mich getrieben  
 Also weit in diesen Stand,  
 Ihr hinwieder mich zu lieben  
 Wollet fassen in Verstand;  
 Meine Liebe, meine Flammen  
 Und Begierden ungeheu'r  
 Messet ab an diesem Stammem,  
 Diesem Kreuz und Marter theu'r!

Ihr an diesem Balken findet  
 Meiner Flammen rechte Maas,  
 Da die Liebe mich noch bindet,  
 Auch mit Eisenhaften baß.  
 Nur hinwieder nur mich liebet,  
 O ihr harte Marmerstein!  
 Arme Sünder, nit verschiebet!  
 Will alsdann zufrieden sein.

Meine Marter, meine Qualen,  
 O geliebte Menschenkind!  
 Ich gedenk', dann allzumalen  
 Schlagen hin in Lust und Wind.  
 Nur bei diesem Kreuz und Fahnen  
 Euch zur Liebe stellet ein!  
 Liebet! liebet! euch ermahnen  
 Meine Wunden, meine Pein.

Liebet, liebet! euch zur Lehen, (20)  
 Euch zur Lez ersuchen thu',

Lieb' mit Liebe thut ersetzen!  
 Mir die Leiden fallen zu.  
 Schauet! schauet! ich von Leiden  
 Werde seel- und kräftenlos!  
 Vater! Vater! laß verschneiden  
 Meinen Geist in deinen Schooß!

- 
1. Ihr gleichet nun keinem Purpur, ihr keinen rothen Corallen. 2. ganz. 3. hager. 4. gethan. 5. schlagen. 6. wurde erweicht, d. i. gerührt von deiner Noth. 7. anfahren. 8. deiner Thaten wegen. 9. zu. 10. schwören. 11. wagen. 12. schlagen. 13. wie mir. 14. Hebräisch: Mein Gott! wie hast du mich verlassen. 15. stark, tüchtig. 16. einzigen. 17. Sinn: deine Schmerzen und deine Liebe d. i. deine aus Liebe übernommenen Schmerzen hast du dir selbst zuzuschreiben, da du meiner Warnung nicht gefolgt bist. 18. was ich. 19. Striemen. 20. die Leze, als schwaches Femininum, heißt mhd. das Ende; daher zur Lezen: am Ende.
-